

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS KOMMENTIERT

„Ein philosophischer Freund für Millionen und Abermillionen ist heute der Tabak“, las ich kürzlich in einem Zigaretteninserat. Ich legte meine Zigarre auf die Seite (dies stelle ich fest, um dem Einwand, ich sei ein Tabakfeind, in Parenthese zu begegnen) und dachte über den Sinn, respektive den Unsinn dieser Anpreisung nach.

Auf alle Fälle meint der Inseratautor, Tabak mache uns philosophisch. Man steckt sich eine Zigarre an, legt die Füße aufs Stühlchen und ... ist nun Philosoph. Es geht hier um die Jovialisierung der Philosophie. Man hält's mit dem verehrten Publikum, das da meint, ein Philosoph sei ein behaglicher, ein beschaulicher Mensch, einer, der nicht erregt ist. Die größten Philosophen aber waren sehr erregt, und vor allem, sie waren ... Asketen, in dem Sinne nämlich, daß sie das Denken sich durch keinerlei Gefühls- und Sinnengenüsse verwirren ließen. Wer aus der ruhigen Beschaulichkeit heraus philosophiert, ist kein Philosoph, eher ein behaglicher Denkspieler, einer, der durch die Attitüde des Sich-behaglich-hinlegens den Anschein eines Denkers erweckt. Er ist aber eher einer, der sich im Sinnen aufgehen läßt, dabei nicht sehr viel denkt und die Gedanken einen lässigen Reigen tanzen läßt ... aber mit schöpferischer Philosophie hat das nichts zu tun.

Man weiß, daß das verehrte Publikum es mit den schlechten Filmen hält, in denen der Philosoph ein Behaglichkeitstrottel ist. Und an diese Leute wendet sich offenbar dieses Inserat. Selbstverständlich müssen Inseratentexte nicht wissenschaftlich, nicht sauber denken, sie dürfen mit falschen Legenden und volkstümlichen Vorstellungen operieren; vom Inseratentext ist der Standard unserer Wissenschaft oder unserer Kultur nicht abhängig. Freilich, das weiß man, und es wäre auch fast etwas dilettantisch, von Inseratentexten geistige Sauberkeit zu fordern. Aber es schadet nichts, wenn man auch einmal einen Inseraten-

text unter die Lupe nimmt und eben feststellt, daß das, was er sagt, dumm ist.

Aber es wäre von dem Inserat einer Zigarettenfirma auch wirklich zu viel verlangt, wenn man von ihm verlangte, festzustellen, daß der Philosoph im Augenblick des schöpferischen Philosophierens die Zigarette nicht in den Mund steckt, sondern sie aus dem Munde nimmt und weglegt.

+

Jemand fordert mich auf, etwas gegen die „Überschätzung der Weihnachtsstimmung“ zu schreiben. Es sei viel wichtiger, christlich zu denken, als christliche Folklore zu treiben. Es sei wichtiger, sich mit Weihnachten gedanklich auseinanderzusetzen, als sich gedankenlos in eine fromme Weihnachtsstimmung einlullen zu lassen.

Ich weiß sehr wohl, was der Mann, der mich zu einem solchen Beitrag auffordert, meint. Er hat recht, es kann wirklich der Fall sein, daß das Weihnachtsfest dem Weihnachtssinn im Wege steht. Wer alle Kraft darauf verwendet, das Fest zu feiern und sich seinen Feststrapazen in die Arme zu werfen, kann am Sinn dieses Festes vorbeigehen.

Und doch, und doch! Dieser Puritanismus, diese geistige Ausschließlichkeit, sie haben auch ihre Gefahr. Die Weihnachtsstimmung ist doch mehr als bloß Feststimmung. Dieses warme weihnachtliche Gefühl, das sich nicht ans Denken kettet und ganz einfach frei strömt, dieses süße Gefühl, diese strahlende, unbewußte Frömmigkeit, diese innere Beseeligung, dieses warme Einatmen von Tannenduft, Geheimnis, Kerzenlicht ... all das gehört zu jenen reinen Kindlichkeiten, ohne die die Welt um manches ärmer wäre. Man störe die Menschen in diesem naiven Gefühl nicht; man versuche sie nicht, aus diesem Gefühl herauszuwerfen und sie dafür zum Denken zu verurteilen. Es wäre ebenso falsch und widersinnig, Jugendlichen das Froh-

gefühl des Jungseins zu verbieten und ihnen „das saubere, gründliche und kompromißlose Nachdenken über den Sinn ihrer Jugend“ zu empfehlen. Weihnachtsstimmung kann der Widerschein einer unbewußten Frömmigkeit sein. Es ist falsch, aber freilich modern, stets das Bewußte gegen das Unbewußte auszuspielen.

Auch mir ist falscher Weihnachtsbetrieb ein Greuel; auch ich glaube, daß in der Tat Weihnachten der Tod der Weihnachten sein kann. Aber bei unserem Lamento über Weihnachtsbetrieb und Einkaufsrummel dürfen wir doch nicht übersehen, daß hinter all dem die alte, reine Weihnachtsstimmung lebt, die ihre tiefen Wurzeln hat. Und wer weiß: vielleicht kann diese Poesie, die sich auf die Herzen niederläßt, der Nährboden für die bewußten Glaubensdinge sein. Das Kind, das süßerschrocken vor einem Christkindschaufenster der Bahnhofstraße stehen bleibt, die Mutter, die aus dem Teig die Sterne und Monde sticht, der Vater, der die Kugeln an den Baum hängt, die Menschen, die in den Adventslüften Glocken klingen hören, alle, die dieser Verwandlung ihr Gemüt öffnen und die den Mut zum Weihnachtsgefühl haben ... ach, laßt sie nicht aussterben und seid froh, daß es sie gibt.

Splitter

Es ist leichter, eine Verbesserung zu bemängeln, als einen Mangel zu verbessern.

+

Wenn man die Weisheit mit Löffeln frißt, gibt es sehr oft Verdauungsbeschwerden.

+

Nur selten lebt ein Erzieher so lange, bis seine Kinder erkennen, daß der Vater nicht immer zu Unrecht eine andere Meinung vertreten hat.

Adrian



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
En gros: JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Adel des Alters — die Weisheit!
Adel der Weine — Porto und Sherry **SANDEMAN**

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Fortis

Die gute Uhr beim ⌚ Uhrmacher